

Das Pfadiheim der Froburger Pfadfinder hat ausgedient

Autor(en): **Eggenschwiler, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **73 (2015)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Pfadiheim der Froburger Pfadfinder hat ausgedient

Kurt Eggenschwiler v/o pan

1934 gründete Othmar Bernhard v/o Obo die Katholische Pfadfinderabteilung St. Martin. An einem Propagandamittag interessierten sich 67 Knaben für die Pfaderei. Die erste Führerausbildung fand im Kindergartenlokal Gemperle (ehemalige Kleiderfabrik) statt. An der Zieggeldstrasse stand der Abteilung von 1938 bis 1948 ein einfaches Pfadiheim zur Verfügung. Zehn Jahre später, als auf der rechten Aareseite die Marienkirche gebaut und in Olten eine zweite katholische Pfarrei entstanden war, nannte sich die Abteilung nun Pfadi Froburg Olten. Obwohl sich der Pfadibetrieb hauptsächlich im Freien und insbesondere im Wald oder in der Natur abspielt, braucht eine Abteilung auch ein Zuhause, sei es für das Aufbewahren von Material, als Besprechungsraum für die Höcks, für Bastelarbeiten, zum Spielen oder auch für gemütliche Zusammenkünfte. In den folgenden Jahren konnten zu diesem Zwecke Räumlichkeiten der Kirchen St. Martin und St. Marien in beschränktem Masse genutzt werden.

Ein grosses Wagnis und viel Optimismus

Es war im Jahre 1961, als sich sieben ehemalige Rover im Restaurant Terminus zu einem Jass trafen. Da tauchte die Idee auf, dass die Pfadi ein eigenes Heim haben sollten. Damit es nicht bei der Idee blieb, schritten die Rover zur Tat. Eine Hutsammlung ergab das Startkapital von Fr. 76.40. Das Geld wurde auf ein Sparheft gelegt und brachte fortan Zinsen. Dann geschah lange nichts. René Kohler v/o Fink suchte in der ganzen Umgebung von Olten nach geeigneten Standorten. Ein Bauplatz in Waldnähe wäre natürlich optimal. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass der Vater eines Pfadiführers vom Anliegen der Froburger Pfadfinder erfuhr und bereit war, in der Cholimatt in Starrkirch-Wil ein Stück Land von zirka 9 Aren, schön am Waldrand gelegen, zu verkaufen. Nun galt es, die Fr. 35000.–, die das Land kostete, zu beschaffen. Die Bank hatte Geld, und die Pfadfinder fanden einen Weg. Und das ging. Man brauchte einen Bürgen für den Kredit, und das Landstück konnte gekauft werden. Für die weitere Realisierung des Vorhabens war die Gründung eines Heimvereins ein logischer Schritt.

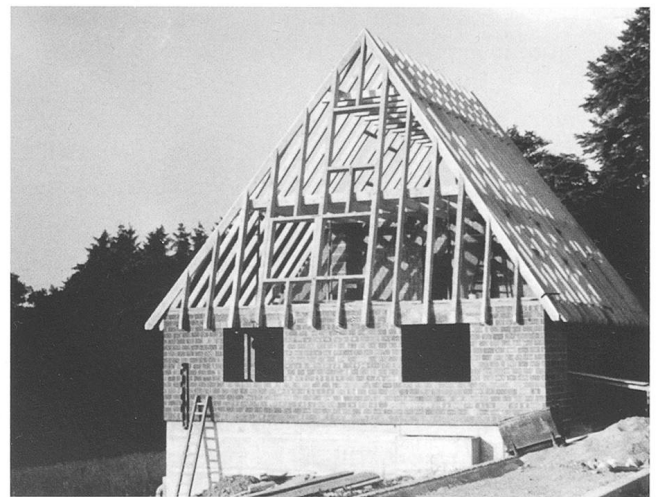
Am 21. Oktober 1963 gründeten im Hotel Emmental René Kohler v/o Fink, Kurt Eggenschwiler v/o pan, Karl Huber v/o Spule, Hanspeter Kohler v/o Dumbo, Heinz Kohler v/o Bobb und Iwan Studer v/o Mutz den Heimverein des Pfadfinderkorps «Froburg». René Kohler übernahm das Präsidium des kleinen Vereins mit grossen Zielen und versah dieses wichtige Amt bis 1985 verantwortungsvoll und mit grossem Einsatz. Nun folgte Schritt um Schritt in langsamem Lauf. Der Heimverein wurde

zunächst erweitert: Altpfadfinder und Eltern von Pfadern stellten sich spontan zur Verfügung, bei der Lösung der schwierigen Aufgabe mitzuhelfen. Es wurde eine Heimbaukommission eingesetzt, die sich speziell mit den baulichen Fragen zu beschäftigen hatte. Das grösste Problem war vorerst die Finanzierung, denn es sollte von Anfang an ein richtiges Haus werden, das den Ansprüchen und der Beanspruchung durch die Pfadfinder über längere Zeit genügen würde. Auch sollte es ein Haus werden, das notfalls als Wohnhaus wieder verkauft werden könnte. Nach langen Diskussionen genehmigte der Heimverein den Finanzierungsplan zu einem Bauvorhaben von Fr. 195 000.–, Land und Erschliessung mitgerechnet. Um diese hohen Kosten zu finanzieren, sahen die Verantwortlichen folgende Möglichkeiten:

1. verzinsliche Hypotheken von Banken
2. unverzinsliche, befristete oder unbefristete Darlehen von Altpfadfindern, Pfadieltern und Gönnern
3. bereits gespartes Geld des Pfadfinderkorps und des Altpfadfindervereins
4. Spenden von Pfadieltern, Altpfadfindern, Firmen und Gönnern.

Ein schönes Haus

Architekt Robert Buser, auch ein Altpfadfinder, zeichnete die Pläne für das Pfadiheim, gab dem Haus mit dem sogenannten Zelddach ein markantes Aussehen und versuchte, allen vorgebrachten Anliegen und Wünschen gerecht zu werden. Geplant waren im Keller ein grosser Bastel- und Spielraum, ein Materialraum und getrennte Wasch- und WC-Anlagen. Im Parterre bietet der grösste Raum 40 Personen an Tischen bequem Platz. Ihm gegenüber liegen



1968 Beginn mit den Bauarbeiten



1969 Einweihung des Pfadiheimes



Das grösste Zimmer des Hauses diente als Mehrzweckraum.

die moderne Einbauküche und das Führerzimmer. Über die Treppe gelangt man ins erste Dachgeschoss, wo sich ein Raum für die Pfadfinder und der Cheminéeerraum für die Rover befindet. Dies ist wohl der schönste Raum des Hauses mit Blick über die Stadt Olten bis in den Jura. Im zweiten Dachgeschoss bieten 40 Schaumstoffmatratzen in zwei Räumen Gelegenheit zum Schlafen.

Im Februar 1968 konnte dann mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Finanzierung wurde dank der Unterstützung durch den Sport-Toto-Fonds und der massiven Hilfe der Ersparniskasse Olten sichergestellt. Sieben Bürgen teilten sich uneigennützig in die Würde und Bürde einer Bürgschaft. Über ein Jahr lang wurde mit Unterbrüchen gebaut. Der Bau wurde schliesslich nach grossem Einsatz einiger Rover und Führer/innen, die über 1200 Stunden am Heim arbeiteten – am fleissigsten waren René Kohler v/o Fink mit 471 Stunden und Bruno Ulrich

v/o Eule mit 148 Stunden – im Mai 1969 glücklich vollendet. Über das Wochenende vom 23./24. August 1969 wurde mit einem grossen Fest das neue Pfadiheim eingeweiht. Dass ein solches Bauvorhaben auch seinen Preis hat, zeigen die Bauabrechnung und der Finanzierungsplan:

Gesamte Baukosten, inkl. Land und Erschliessung Fr. 210 000.–

Finanzierungsplan

Sparhefte Pfadfinderkorps Froburg und Altpfadfinderverband (inkl. Spenden von Pfadieltern, Altpfadfindern und Gönnern)	Fr. 13 000.–
Zinsfreie Darlehen (von 58 Personen)	Fr. 22 000.–
Sport-Toto Beitrag	Fr. 2000.–
Beitrag der Röm-kath. Kirchgemeinde Olten	Fr. 10 000.–
Rabatte der Unternehmer und Handwerker	Fr. 10 000.–
Hypotheken auf das Land	Fr. 33 000.–
Hypotheken auf das Haus	Fr. 80 000.–
Darlehen Sport-Toto auf 10 Jahre	Fr. 40 000.–
Total	Fr. 210 000.–

Pfadfinderheim oder Ferienhaus?

Wer obige Zahlen etwas genauer anschaut, erschrickt und fragt sich: Wie soll das gut gehen mit einem so hohen Betrag an Hypotheken und Darlehen? Dazu kommt noch beim Darlehen des Sport-Toto die Auflage, dass jährlich Fr. 4000.– zurückbezahlt werden müssen. Auch dem Heimverein machte diese Situation Sorgen, aber die meisten Mitglieder waren überzeugt, dass man auch dieses Problem lösen werde. So sah die Betriebsrechnung im ersten Jahr nach dem Bau des Pfadiheims aus:

Aufwand

Verzinsung Hypotheken	Fr. 5375.–
Verzinsung Sport-Toto-Darlehen	Fr. 400.–
Amortisation Bank	Fr. 1000.–
Amortisation Sport-Toto-Darlehen	Fr. 4000.–
Unterhalt Heim	Fr. 1200.–
Total	Fr. 11 975.–

Ertrag

Beitrag Altpfadfinderverband	Fr. 1000.–
Beitrag Heimverein	Fr. 1000.–
Heimvermietungen	Fr. 2000.–
Beitrag Pfarramt St. Martin	Fr. 1000.–
Beitrag Pfarramt St. Marien	Fr. 1000.–
Reingewinn beim Heimfest	Fr. 2000.–
Reingewinn beim Glückwunschkarten-Verkauf	Fr. 4000.–
Total	Fr. 12 000.–

Nach einem Jahr wussten wir, dass unser Plan stimmte. Und er stimmte auch in den folgenden Jahren. Doch dazu einige Bemerkungen: Das gut eingerichtete Heim liess sich für Klassenlager, Ferienlager und Pfadfinder-Ausbildungskurse gut vermieten. Das jährlich durchgeführte Heimfest für Wölfe, Pfader, Rover, Eltern, Ehemalige und Gönnern fand immer grossen Anklang. Auch der



Arbeitssitzung im Cheminéeraum



Arbeiten in der Küche

Glückwunschkarten-Verkauf vor Weihnachten war damals noch attraktiv. Er brachte in den folgenden zehn Jahren immer wieder erfreuliche Beträge in die Kasse des Heimvereins. In all den Jahren versuchten wir auch, neue Mitglieder für den Heimverein zu werben. 1969 zählte der Heimverein 43 Mitglieder, 1977 waren es 88 und 1991 bereits 94. In den ersten Jahren betrug der Jahresbeitrag Fr. 10.–, einige Jahre später Fr. 12.– und wurde bis heute nie erhöht. Auch nach der Einweihung des Pfadiheimes durften wir gelegentlich grössere Spenden für das Heim entgegennehmen. So überliess uns der Katholische Arbeiterverein Olten einmal den Ertrag ihres traditionellen Lotto-Matches (Fr. 2000.–). In einem andern Jahr erhielten wir von der Pfarrei St. Marien Fr. 20000.–, den Reingewinn der «Spiralkilbi».

Es war dem Heimverein von Anfang an klar, dass der hohe Betrag der Betriebsrechnung nur mit Vermietungen des Heims zu erreichen war. Das aber bedeutete für den Pfadfinderbetrieb grosse Einschränkungen, mussten sich doch die Leiterinnen und Leiter immer wieder erkundigen, ob das Heim zur gewünschten Zeit frei sei. Deshalb war es ein grosses Ziel der Heimleitung, so rasch wie möglich Darlehen und Hypotheken abzuzahlen. Nach zehn Jahren waren bereits Fr. 50000.– zurückbezahlt,

und man konnte mit den Vermietungen etwas zurückfahren. 1981 beschloss der Heimverein, während des Winterhalbjahrs das Heim ganz für den Pfadfinderbetrieb zur Verfügung zu stellen und in dieser Zeit keine Vermietungen zu tätigen. Zehn Jahre später bat der Elternrat der Pfadfinderabteilung den Heimverein zu prüfen, ob es nicht möglich wäre, jetzt das Heim ganzjährig den Pfadfindern zur Benützung zu überlassen. Da dies jetzt aus finanziellen Gründen zu verantworten war, stieg der Heimverein auf den Vorschlag ein und diskutierte mit der Abteilungsleitung eine Regelung zwischen Heimverein und Abteilung. Darin wurde festgehalten, dass der Heimverein der Pfadiabteilung das Heim zur ganzjährigen Nutzung für seine Mitglieder zur Verfügung stellt. Das Pfadiheim konnte in Absprache mit dem Heimverein-Vorstand auch an andere Gruppen vermietet werden. Der Heimverein erhob keine Miete für das Pfadiheim. Die Abteilung musste jedoch selbstständig für sämtliche Kosten, die sich aus dem Betrieb des Pfadiheims ergaben, aufkommen (Heizung, Strom, Wasser, Telefon, Unterhaltsarbeiten.) Die Pfadiabteilung ernannte eine verantwortliche Person für die Unterhaltsarbeiten, die Heizung und die Aussenanlagen. Jetzt gehörte das Pfadiheim endlich ganz den aktiven Pfadfindern, und sie konnten es nach ihren Wünschen einrichten, benützen und mussten auch dafür sorgen.

Ein Pfadiheim, das rege und oft von vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen benützt wird, zeigt auch rascher Abnutzungserscheinungen als ein Wohnhaus. Deshalb begann der Heimverein bereits vor 20 Jahren mit kleineren und grösseren Reparaturen und Renovationen. Der grösste Posten war das Ersetzen der 20-jährigen Heizung (Kessel, Brenner, Boiler). Im Weiteren musste man 2 Eingangstüren und 6 Velux-Dachfenster ersetzen, das Dach überholen, Dachrinnen erneuern und die Ka-



Beim jährlich stattfindenden Heimfest stellten die Pfadfinder auf der Wiese zwischen Haus und Waldrand jeweils ein grosses Zelt auf.



Östlich des Heimes bauten die Pfadfinder eine kleine Arena.

minifassung renovieren, neue Duschkabinen und sanitäre Einrichtungen installieren, alle Zimmertüren kontrollieren und reparieren, Aussenwände isolieren und neu streichen und auch einiges an Mobiliar ersetzen (Tische, Stühle). Diese Arbeiten wurden auf mehrere Jahre verteilt. Das bedeutete aber trotzdem, Mitglieder des Heimvereins, Altpfadfinder, Ehemalige, Eltern der Aktiven, Gönner und Firmen um eine Spende an die Heimrenovation zu bitten. An diese Renovationskosten leisteten auch die Stadt Olten, die Römisch-katholische Kirchgemeinde und die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Olten grössere Beiträge.

Fusion der drei bestehenden Oltner Pfadfinderabteilungen

Obwohl die Pfadibewegung Schweiz mit ihren 42 000 Mitgliedern immer noch die grösste Kinder- und Jugendorganisation der Schweiz ist, hat auch sie in den letzten zehn Jahren einen Bestandesrückgang festzustellen. Im Kanton Solothurn ging der Bestand von 1400 auf 1000 zurück. Dazu beigetragen haben verschiedene Gründe: Das Angebot für Kinder und Jugendliche ist grösser und vielseitiger geworden, die modernen Medien mit ihren vielen Möglichkeiten und ihren Grossanlässen sprechen die Jugend an und viele Kinder und Jugendliche haben heute Mühe, sich einem Verein oder einer Bewegung anzuschliessen und an den Anlässen regelmässig teilzunehmen. Sie wollen möglichst frei sein.

Aus Existenzgründen schlossen sich im Frühling 2014 die drei Oltner Pfadfinderabteilungen: Oltner Pfadfinderinnen Abteilung (OPA), Pfadfinderabteilung Stadt Olten (PASO) und Pfadfinderabteilung Froburg Olten (PFO) zusammen. In der neuen Pfadiabteilung «Pfadi Olten» mit zirka 100 Mitgliedern wird es eher möglich, den Kindern und Jugendlichen in den vier Altersstufen ein interessantes, altersgerechtes Programm zu bieten und sie zu betreuen.

Den drei bisherigen Abteilungen standen für ihren Betrieb und ihre Tätigkeiten drei Pfadiheime zur Verfügung. Bei den Vorbereitungen der Fusionierung haben

sich die drei Abteilungen geeinigt, dass das jetzige Paso-Heim in der Rötzmatt das zukünftige Pfadiheim der «Pfadi Olten» sein werde und dass man das kleine Heim der Pfadfinderinnen noch so lange weiter benützt, wie ihnen das Grundstück von der VEBO zur Verfügung steht. Das Heim der Froburger Pfadi hat bereits einen Käufer gefunden. Beim Bau dieses Heimes 1968 stand es am Ende der Fuchsackerstrasse in Starrkirch-Wil, alleine hinten am Waldrand. Heute ist die ganze Fuchsackerstrasse zu einem Wohnquartier geworden. Für das Paso-Heim in der Rötzmatt sprach auch die günstige Lage in der Nähe der Altstadt.

Persönlicher Rückblick auf die 45 Jahre des Pfadiheimes der Froburger Pfadfinder

Wenn ich an die vielen Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen und Leiterinnen und Leiter denke, die in all den Jahren das Pfadiheim benützt oder auch darin gewohnt haben, wird mir bewusst, wie bedeutend diese gemeinsamen Erlebnisse waren. Da wurde gelernt, Erfahrungen gesammelt, diskutiert, Probleme ausgetragen, geplant, gebastelt, gespielt, gesungen und auch Feste gefeiert. Viele dieser Tätigkeiten geschahen auch mit verschiedenen Altersgruppen oder sogar generationenübergreifend.

Ich bin immer wieder erstaunt, dass wir damals – vor 45 Jahren – mit wenig Geld und mit grossen Hypotheken und Darlehen ein solches Haus bauen konnten, aber auch, dass nach 25 Jahren alle Hypotheken zurückbezahlt waren. Viele haben an diesem grossen Werk über all die Jahre mitgearbeitet, mitgestaltet und auch Verantwortung übernommen. Ihnen allen gehört ein herzlicher Dank für ihr Engagement: den Präsidenten und den Vorstandsmitgliedern des Heimvereins, den Heimwartinnen und Heimwarten, den Verantwortlichen für die Finanzen und für die Heimvermietungen, den Abteilungsleitern, allen Pfadileiterinnen und Pfadileitern, aber auch den Anwohnern an der Fuchsackerstrasse, die in der Regel Verständnis hatten, wenn die Jugendlichen ab und zu etwas laut und übermütig wurden.

Beeindruckend war für mich in all diesen Jahren die grosse Unterstützung unseres Vorhabens durch die Behörden, Kirchgemeinden, Firmen und auch durch die Öffentlichkeit. Das bedeutete für uns Anerkennung und auch Vertrauen in die Pfadfinderbewegung. Wenn nun das Pfadiheim ein privates Wohnhaus wird, bleibt es für mich trotzdem das «Froburgerheim», in dem ich viel Zeit verbrachte, kantonale und schweizerische Ausbildungskurse für Leiterinnen und Leiter durchführte und viele interessante Begegnungen und gemütliche Stunden erleben durfte.

Quellen:

René Kohler in der Festschrift zur Einweihung des neuen Pfadfinderheimes «Froburg Olten»
 Ursula Hohl, Peter Eberhard, Alex Summermatter und Hans Eberhard in «70 Jahre Pfadi Froburg Olten»
 Verschiedene Dokumente aus dem Archiv der Froburger Pfadfinder.